



Torastunde vom Donnerstag, dem 25.06.2020, mit Yuval Lapidé, Thema Jesaja 2,1 – 5 „Denn von Zion geh die Lehre aus...“, Roland Gradwohl, Bibelauslegung aus jüdischen Quellen, Band 1, S. 140 - 150

Jes 2:1 Die Rede, die Jeschajahu Sohn des Amoz über Jehuda und Jerusalem empfang:

הַדְּבָר אֲשֶׁר חָזָה יִשְׁעִיָּהוּ בֶן אָמוֹץ עַל יְהוּדָה וְיִירוּשָׁלַם

Jes 2:2 Geschehn wirds in der Späte der Tage: festgegründet ist der Berg SEINES Hauses zu Häupten der Berge, über die Hügel erhaben, strömen werden zu ihm die Weltstämme alle,

יְהִיָּה בְּאַחֲרֵית הַיָּמִים נֶכֶן יְהִיָּה הַר בֵּית יְהוָה בְּרֹאשׁ הַהָרִים וְנָשָׂא מִגְבְּעוֹת וְנָהָרוּ
אֵלָיו כָּל הַגּוֹיִם

Jes 2:3 hingehn Völker in Menge, sie werden sprechen: »Laßt uns gehn, aufsteigen zu SEINEM Berg, zum Haus von Jaakobs Gott, daß er uns weise in seinen Wegen, daß auf seinen Pfaden wir gehn! Denn Weisung fährt von Zion aus, von Jerusalem SEINE Rede.«

וְהָלְכוּ עַמִּים רַבִּים וְאָמְרוּ לָכוּ וְנַעֲלֶה אֶל הַר יְהוָה אֶל בֵּית אֱלֹהֵי יַעֲקֹב וִירְנוּ מִדְרָכָיו
וְנִלְכֶה בְּאַחֲרֵיתוֹ כִּי מִצִּיּוֹן תֵּצֵא תוֹרָה וְדִבֶּר יְהוָה מִירוּשָׁלַם

Jes 2:4 Richten wird er dann zwischen den Weltstämmen, ausgleichen unter der Völkermenge: ihre Schwerter schmieden zu Karsten sie um, ihre Speere zu Winzerhippen, nicht hebt mehr Stamm gegen Stamm das Schwert, nicht lernen sie fürder den Krieg.

וְשִׁפֵּט בֵּין הַגּוֹיִם וְהוֹכִיחַ לְעַמִּים רַבִּים וְכָתְתוּ חַרְבֹתָם לְאֵתִים וְחִנִּיתוּתֵיהֶם
לְמַזְמְרוֹת לֹא יִשָּׂא גּוֹי אֶל גּוֹי חָרֵב וְלֹא יִלְמְדוּ עוֹד מִלְחָמָה

Jes 2:5 Haus Jaakobs, laßt nun uns gehn, einhergehn in SEINEM Licht!

בֵּית יַעֲקֹב לָכוּ וְנִלְכֶה בְּאוֹר יְהוָה

Der Prophet Jesaja

Von Jesaja, dessen Vision vom Weltfrieden mit obigem Text beginnt, dem Sohn des Amoz, wird angenommen, dass er ein vermögender, sehr vornehmer Mann aus höheren Gesellschaftskreisen gewesen sein muss, weil er als Prophet rund vierzig Jahre klagend, mahnend und warnend vor Königen, dem Adel und einfachen Menschen steht. Die Tora beschreibt das in Jesaja 1,1 wie folgt:

Jes 1,1 Schauempfang Jeschajahus Sohns des Amoz, den er über Jehuda und Jerusalem empfing in den Tagen Usijahus Jotams Achas' Chiskijahus, Könige von Jehuda.



חֲזוֹן יִשְׁעִיָּהוּ בֶן אֲמוּץ אֲשֶׁר חָזָה עַל יְהוּדָה וִירוּשָׁלַם בְּיָמֵי עֲזִיָּהוּ יוֹתָם אָחָז
 חִזְקִיָּהוּ מַלְכֵי יְהוּדָה

Die Aufzählung der Königsnamen legt diese Interpretation nahe. Das prophetische Wirken Jesajas beginnt im Todesjahr des Königs Usija, 740 v. d. Z. König von Judäa. Jesaja vereint sich mit Jeremia und Hesekiel zur Gruppe der Kündler. Kündler sind Erwählte, die G-tt aus ihrer bisherigen Lebenssituation herausnimmt, damit sie SEIN Wort verkünden und zur Umkehr bewegen. Martin Buber vermeidet in seiner Übertragung der Tora ins Deutsche durchgängig den gängigen Begriff Prophet weil dieser griechische Begriff zu sehr die schwarzmagische, okkulte Dimensionen des berufenen Sprechers im antiken Griechenland verkörpert. Im Gegensatz zu beispielsweise Elija sind sie keine theologischen Gelehrten, sondern Gott ergebene, treue und zutiefst Gott verbundene, bodenständige Prediger des lebendigen Wortes ihres "Dienstherrn".

Allgemein lässt sich sagen, dass uns allen eine von G-tt in uns geschaffene intrinsische Größe innewohnt, die uns befähigt, Dienst im Namen G-ttes zu tun. Bei Jesaja spürt G-tt ein sehr hohes Maß dieser Größe, die ihn befähigt in seiner Zeit entschieden und unnachgiebig als Mahnender und Klagender im Dienst des HÖCHSTEN dem Volk Israel, vor allem den Königen gegenüber aufzutreten um die Katastrophe einer Zerstörung des Südreiches und ein damit verbundenes Exil möglichst zu verhindern. GRADWOHL schreibt dazu (S. 141): „Mit scharfen Worten geißelt er (Jesaja, Anm. d. A.) die sozialen Missstände und den Abfall von Gott durch die Verehrung falscher Götter, und er weiß, dass die Schuld nicht ungesühnt bleiben wird. Gott lässt Assyrien, die neue aufstrebende Großmacht, als „Zuchtrute“ über Israel und Juda herfallen.“

Das Prophetenamt ist kein leichter Dienst. Es ist immer mit sehr viel Schmerz für den Kündler verbunden. Zur Zeit Jesajas missfällt G-tt, dass die Könige entgegen ihrer Namensbedeutungen sich ihrer Beziehung mit G-tt und der für sie daraus resultierenden dienenden Haltung ihrem Schöpfer gegenüber nicht bewusst sind. Namen sind in der Tora keinesfalls launische beziehungsweise spielerisch-belanglose Buchstaben-Zusammensetzungen für den jeweiligen Namensträger. Vielmehr sind sie eine Beschreibung des göttlichen Auftrages, für den der jeweilige Mensch bestimmt ist und den dieser in seinem Leben für und mit seinem G-tt zu erfüllen hat.

Name	Transliteration	Übersetzung	Regierungszeit
עֲזִיָּהוּ	USIJAHU (Usija)	Meine Kraft ist G-tt	~ 783 – 742 v. d. Z.
יוֹתָם	JOTAM	G-tt ist vollkommen	~ 742 – 735 v. d. Z.
אָחָז	ACHAS (Ahas)	G-tt hält an mir (fest ?)	~ 735 – 725 v. d. Z.
חִזְקִיָּהוּ	CHISKIJAHU (Hiskia)	G-tt hält mich fest	~ 725 – 697 v. d. Z.
			Zeit des prophetischen Wirkens
יִשְׁעִיָּהוּ	JESCHAJAHU (Jesaja)	G-tt rettet mich	~ 740 – 701 v. d. Z.

Das gilt umso mehr für das Amt des Königs von Israel. Mit dem Auftreten der Feinde zeigt G-tt, wer in der Welt der Hausherr ist, denn in der Not entscheidet sich, ob der Mensch sich auf seine eigenen zweifelhaften Machtverhältnisse und brüchigen Verbindungen unter Menschen hält, oder ob er sich an den wahren König, an seinen G-tt wendet. G-tt ist keine



dämonische Macht wie die Gottheiten der heidnischen Völker rings um Israel. Jesaja lässt es Israel wissen, dass G-tt ausschließlich Gutes mit seinem Volk vorhat. Der Gegner Assur wird fallen, wenn Israel, insbesondere deren Könige, aufhören sich gegenseitig für niedere trügerische Machtdemonstrationen zu missbrauchen, anstatt in dieser absolut gefährlichen Situation, in der sich das Land befindet das einzig Richtige zu tun, sich nämlich mit seinem Problem an seinen einzigen wirklich unumstößlich treuen Vertragspartner zu wenden, den es seit dem Bund am Sinai hat, den ADONAI ECHAD, den einzigen Herrn und G-tt. Jesaja verspricht in den Versen oben die Herstellung des Weltfriedens. Denn G-ttes Plan ist die Theokratie, das gemeinsame verantwortliche Handeln aller Menschen unter der immer wohlwollenden Herrschaft G-ttes. Es gibt nur eine Bedingung, und das ist die vorbehaltlose Anerkennung der Herrschaft G-ttes in der Welt. ER handelt nicht gegen unser Zutun.

Geschichtlicher Hintergrund

Das kleine Land Israel ist von seiner geographischen Lage her schon immer in einer prekären Situation gewesen und ist es auch heute. Zur Zeit des Ahas und des Hiskia ist Israel im Südwesten von Ägypten bedroht. Im Norden liegt das nicht minder feindliche Nordreich Israels. Im Nordosten lauert Assyrien und im Südosten Babylonien.



Das Gesamtgebilde des gespaltenen Israel - bestehend aus dem Südreich Judäa mit der Hauptstadt Jerusalem und dem Nordreich Samarien mit dessen Hauptstadt Samaria - liegt genau zwischen dem Aramäerreich und Ägypten. Ägypten ist ein unzuverlässiger Vertragspartner und es bleibt seit den Tagen des Exodus der Erzfeind Israels. Assur strebt den Status einer Weltmacht an und will Israel einnehmen um über diesen Weg Zugriff auf Ägypten und Zugang zu den wichtigen Häfen des Mittelmeeres zu haben, die dem expandierenden Land Handel mit den jenseits des Meeres liegenden Ländern bietet und damit die nötigen Devisen. Dem judäischen König Ahas ist sowohl das Aramäerreich mit

seiner Hauptstadt Damaskus als auch das Nordreich Israels absolut unsympathisch. Da er mit dem Nordreich nicht gegen Assur paktieren will, koaliert der Herrscher des Nordreiches mit dem Herrscher des Aramäerreiches gegen Assur. Die Aramäer kämpfen gegen das Südreich, vermögen es jedoch nicht einzunehmen, weil G-tt dies verhindert. Ahas unterwirft sich Assur in seiner Angst vor dem mit den Aramäern verbündeten Nordreich ohne Notwendigkeit und macht Israel völlig unnötig zum Vasallenstaat Assurs.



Die Bedeutung und Folgen dieser Unterwerfung

Ahas ist König von Jerusalem, der großen Stadt G-ttes, der religiösen Schlagader des Judentums und dessen Herzstück, der Weltzentrale des Gottesreiches. Er ist sich wie alle seine Vorgänger und Nachfolger der Tatsache nicht bewusst, dass er in seinem Amt als von G-tt erwählter König ausschließlich dessen Diener ist. Das bedeutet schlichtweg, dass er nicht nach eigenem Gutdünken handeln darf, sondern dass er sich mit dem G-tt Israels beraten und seinen Anweisungen folgen muss, denn nur G-tt weiß, was für alle Beteiligten gut ist. Anstatt zu seinem G-tt zu gehen und sein Angstproblem mit IHM gemeinsam zu lösen, tut er das Schlimmste, was er als König von Israel tun kann. Ahas ist bereit um seiner Angst willen die Größe Israels und damit den Plan G-ttes preiszugeben. Indem er dem Gegner gegenüber Schwäche zeigt, verliert er seine Größe als gotterwählter König Israels. Aufgrund seiner sinaitischen Verpflichtungen G-tt gegenüber, darf Israel nicht mit Heidenvölkern paktieren und Gegenleistungen erwarten. Für das Volk Israel ist der Bund mit G-tt, der am Berg Sinai geschlossen wurde, die alleinige Versicherung gegen feindliche Angriffe. Denn kein irdischer Pakt vermag das für Israel zu tun, was sein G-tt für sein Volk tun kann und wird. Ahas ist über die Linie des großen Königs David König von Israel und macht sich selber und seinen G-tt klein. Mit der Unterwerfung unter die Herrschaft Assurs verrät Ahas den Treuebund Israels mit seinem G-tt, der diesem am Sinai gegeben worden ist, weil er IHM nicht vertraut. Assur zwingt Ahas auf seine heidnischen Götterkult im Tempel von Jerusalem, dem Haus G-ttes und Herzstück jüdischer Glaubensidentität, aufzustellen. Das ist eine Erniedrigung sondergleichen in zweifacher Hinsicht. Zum Einen stellt Ahas seinen G-tt mit den heidnischen Götzen auf eine Stufe. Zum Anderen wird der G-tt Israels als oberster Herrscher nicht mehr anerkannt. Mit der Einführung des heidnischen Götterkultes verkauft Ahas das Herzstück des Judentums um einer Scheinruhe willen. Denn diese Appeasement Politik ist eine Scheinlösung, die nicht funktioniert. Die Könige Judäas und Israels sehen in ihrer Verblendung nicht, dass Assyrien und das Aramäerreich als Diktaturen keine ernstzunehmenden Vertragspartner sein können. Das wird bittere Folgen für das Volk haben. „Gott lässt Assyrien, die neue aufstrebende Großmacht, als Zuchtrute über Israel und Juda herfallen.“ so beschreibt es GRADWOHL sehr treffend (S. 141)

Jesaja sieht die Katastrophe kommen und warnt vor ihr. Da die judäischen Könige und das Volk seine Warnungen nicht ernst nehmen, kommt es wie es kommen muss. Hiskia, der Sohn Ahas, ergreift zweimal die Gelegenheit gegen Assyrien zu revoltieren und aus dem Vasallenverhältnis auszubrechen. Anstatt zu seinem G-tt zu gehen, paktiert er ebenfalls aus Angst gegen Assyrien mit Babylonien. Die Folge ist die vollständige Eroberung und Zerstörung Judas durch den Assyriekönig Sanherib, bei der nur Jerusalem durch den plötzlichen Abzug der feindlichen Truppen von der Zerstörung verschont bleibt. Unter dem babylonischen König Nebukadnezar wird dann 115 Jahre später auch Jerusalem vollständig zerstört werden. Was Israel nicht durchschaut ist, dass Babylonien auf dem Weg zur vorherrschenden Macht ist, während Assyrien durch seine fortlaufenden Expansionsdrang immer schwächer wird. Sowohl die mit diesem Expansionshunger verbundenen Kämpfe als auch die größer werdende Anzahl an Menschen, die es zu

versorgen gilt, machen das Land schließlich lebensunfähig. Letztendlich wird Assyrien von den Babyloniern vernichtet werden. Babylonien zerstört Jerusalem um Zugang zum Mittelmeer und damit zum Überseehandel zu bekommen.



Das Wirken G-ttes

In die friedlose Zeit Hiskias schickt G-tt nun Jesaja hinein, auf dass er im Namen des HEILIGEN seinem Volk, dem ein Exil kurz bevor steht, Trost zuspreche. Israel soll wissen, dass ER, der G-tt Israels eine große Vision des Friedens für die gesamte Welt hat und dass diese Vision trotz aller widrigen Umstände kommen wird. G-tt lässt seinem Volk sagen, dass ER immer eine Vision für seine Schöpfung hat, ganz gleich wie sehr wir Menschen uns auch gegen all seine Pläne stellen. Die Verse 2,1 – 3 sind die Antithese zu der Machtbesessenheit und Inhumanität der Weltpolitik zu allen Zeiten. „Wir wollen zum Berg des Herrn kommen...“ Diese wohl weltberühmteste Vision des Jesaja ist die aufrüttelndste, kraftvollste und die am meisten Hoffnung spendende Antwort für das so demoralisierte und verzweifelte Volk Israel und für die gesamte Welt. G-tt lässt seinem Volk sagen, dass ER allein groß ist und dass ER die Fäden in der Hand hält. Die Vision postuliert die Unsterblichkeit des sinaitischen Bundes und die Unsterblichkeit des allmächtigen Bundespartners, des ADONAI ECHAD. G-tt wird für einen weltweiten Frieden sorgen, den PAX JUDAICA. Das wird der Sieg der Unvergänglichkeit G-ttes über die Vergänglichkeit menschlichen Größenwahns sein. Es geht um die Erfüllung des Willens G-ttes und nicht um die Erfüllung menschlichen Willens. Der wahre Frieden in der Welt wird von G-tt kommen, nicht von den Menschen. Das ist die vorweggenommene Faktizität des Handelns dessen, der die Welt mit seinem Wort ins Leben gerufen hat und es jeden Tag aufs Neue tut, das ist G-tt. ER meint es ernst. Die Menschheit muss zu der Urkraft dieser Vision zurückkehren. Wenn die Menschen aller Völker erkennen, dass G-tt der oberste König der Welt ist, dann so das Versprechen der Vision wird es keine Kriege und kein Gezänk mehr geben. Die Banalität menschlichen Größenwahns wird sterben. Dieser Perspektivwechsel, den G-tt der Welt durch seinen Propheten schenkt, ist die Wucht und Stärke des Jesajatextes. Jesaja fordert die Menschheit auf ihren Blick auf den G-tt Zebaoth zu lenken anstatt sich gegenseitig zu bekämpfen. Der Fokus des Lebens, sagt er, ist nicht der wie sich ein Volk vor dem anderen schützt, sondern der, dass alle Völker G-tt dienen, damit das Gottesreich kommt. Das Judentum ist dabei der Geburtshelfer, weil es mit seiner Berufung ein heiliges Volk aus allen Völkern zu sein, die Vorbildfunktion für die Völker übernimmt wie Sacharja 8,23 belegt

Sach 8:23

So hat ER der Umscharte gesprochen: In jenen Tagen ists, da werden fassen zehn Männer von allen Stämmewelt-Zungen, anfassen den Rockzipfel eines jüdischen Mannes, sprechend: Mit euch wollen wir gehn, denn, wir habens gehört, Gott ist mit euch.

כָּה אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת בְּיָמֵים הַהֵמָּה אֲשֶׁר יִחְזִיקוּ עֲשָׂרָה אֲנָשִׁים מִכָּל לְשׁוֹנוֹת הַגּוֹיִם
וְיִחְזִיקוּ בְּכַנְף אִישׁ יְהוּדִי לְאֹמֶר נִלְכָּה עִמָּכֶם כִּי שָׁמַעְנוּ אֱלֹהִים עִמָּכֶם

Das ist hebräisches Revolutionswirken. Die Welt wird zu G-tt zurückkehren. Sie wird durch das Judentum G-tt erkennen und bekennen. Deshalb muss Israel den Unsinn des Paktierens mit feindlichen Völkern aufgeben um sich ganz dem Dienst an G-tt zu widmen, was seine vorrangige Aufgabe ist, die Vorbildfunktion hat.



Vers 5 nimmt mit dem Wort Licht Bezug auf Genesis 1,2 – 5, auf den ersten Tag der Schöpfung, an dem G-tt Licht und Dunkelheit erschafft.

1.Mo 1:2 *Die Erde aber war Irrsal und Wirrsal. Finsternis über Urwirbels Antlitz. Braus Gottes schwingend über dem Antlitz der Wasser.*

וְהָאָרֶץ הָיְתָה תוֹהוּ וָבֹהוּ וְחֹשֶׁךְ עַל פְּנֵי תְהוֹמוֹת אֱלֹהִים מְרַחֶפֶת עַל פְּנֵי הַמַּיִם

1.Mo 1:3 *Gott sprach: Licht werde! Licht ward.*

וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים יְהִי אוֹר וַיְהִי אוֹר

1.Mo 1:4 *Gott sah das Licht: daß es gut ist. Gott schied zwischen dem Licht und der Finsternis.*

וַיִּרְא אֱלֹהִים אֶת הָאוֹר כִּי טוֹב וַיַּבְדֵּל אֱלֹהִים בֵּין הָאוֹר וּבֵין הַחֹשֶׁךְ

1.Mo 1:5 *Gott rief dem Licht: Tag! und der Finsternis rief er: Nacht! Abend ward und Morgen ward: Ein Tag.*

וַיִּקְרָא אֱלֹהִים לְאוֹר יוֹם וְלַחֹשֶׁךְ קָרָא לַיְלָה וַיְהִי עֶרֶב וַיְהִי בֹקֶר יוֹם אֶחָד

Die erste Schöpfungstat G-ttes ist die Erschaffung des Lichtes und die Unterscheidung von Licht und Dunkelheit durch ihre jeweilige Benennung. Ganz bewusst führt Jesaja den Leser zurück zum Anfang der Schöpfung in den Urschöpfungsprozess G-ttes. Er will damit ausdrücken, dass es einen neuen spirituellen Schöpfungsprozess geben muss und geben wird. Die Heidenvölker werden selber sagen, dass es Licht werden soll in ihrer gottesfernen Dunkelheit. Sie werden sich auf den Weg machen und das Licht, welches G-tt selber ist, suchen und ihn am Gottesberg Zion finden. Nicht umsonst häufen sich in den Versen 3 und 5 die Verben der Bewegung. Wer den G-tt Israels und seine Weisungen suchen will, muss sich auf den Weg machen. Die ganze Tora erzählt von solchen Weggeschichten zur wegweisenden Weisung. Sie werden diejenigen befragen, die die ausgewählten Diener G-ttes sind, die die Weisungen G-ttes befolgen und bewahren und daher Auskunft geben können wie es in Sacharja oben schon zitiert ist, das jüdische Volk. Sie werden von G-tt die Tora lernen, Es wird zu einer Herzensentwicklung kommen in deren Folge keine Kriegsgedanken mehr gedacht werden. „Die von Zion ausgehende Tora wird nämlich den ganzen Beziehungskomplex zwischen den Völkern bestimmen“ schreibt GRADWOHL (S.147) Jesaja verkündet in Vers 2,20, dass es zu einer Absage der Völker an ihre Götzen kommt. Am Ende des Entwicklungsprozesses der Heidenvölker steht nicht die Konversion zum Judentum, wohl aber ein Annehmen der Tora, das sich in der Anbetung G-ttes ausdrücken wird (Jes 2,3). In Vers 4 wird laut GRADWOHL (S. 147) alles das, was in der alten Gesetzgebung (Deut 17,8 – 11) über das Verhältnis von Mensch zu Mensch und zwischen den Stämmen innerhalb Israels gesagt wurde übersetzt auf die Beziehungen zwischen den Völkern. **Dabei muss klargestellt werden, dass im Jesajatext G-tt selber als Richter und Rechtsvollstrecker gemeint ist, nicht der Messias. Die Verse sprechen ausschließlich von G-tt, nicht von einer menschlichen Instanz und schon gar nicht von Jesus Christus, den das Christentum als den wahren Messias und Gottessohn feiert.** G-ttes Vision, sein Ideal ist die Errichtung des Weltfriedens. Um die Verwirklichung dieses Plans geht es IHM. Alle Tragödien und Kriesen auf diesem Entwicklungsweg sind Vorstufen zu dieser einen Vision, die schlichtweg den Inhalt hat, dass die Kriege abgeschafft werden

müssen. Die Geräte des Tötens sollen zu Geräten des Lebens umgewandelt werden, die die Menschen in jeder Hinsicht nähren anstatt sie zu töten.



Es ist von entscheidender Wichtigkeit, dass G-tt diesen Schöpfungsakt mit der Errichtung des Weltfriedens nur dann wirken kann, wenn alle Menschen sich bereithalten und sich seiner Lehre öffnen. „Nicht der göttliche Schöpfer“, so GRADWOHL (S. 149) „hat das Chaos angerichtet, sondern sein Geschöpf. Und dieses Geschöpf ist es, das den ersten Schritt in eine neue Richtung – zum Kosmos, zu „Ordnung“ hin – zu tun aufgerufen ist.“

Wegweisung für uns

Die Menschen haben sich nicht wirklich geändert. Sie zanken und streiten nach wie vor und führen Kriege. Die USA streiten mit Europa. Europa streitet mit Russland und alle machen Geschäfte mit den Diktaturen heutiger Zeit. Das einzige, das sich verändert hat, ist die Art der Waffen, mit denen gekämpft wird. Musste man sich zur Zeit der jüdischen Südreich Könige und der israelitischen Nordreich Könige noch leibhaftig mit seinem Gegner auseinandersetzen, übernehmen heute ferngesteuerte Waffen den Kampf, die zielgenau den Gegner aus dem Weg räumen ohne ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen zu müssen. Das technisierte Töten von Menschen auf Knopfdruck wird vollständig entkoppelt von der so notwendigen und Notwendenden Beziehungsebene. Der Mensch wird zu einer Sache degradiert, die es zu beseitigen gilt, wenn sie das eigene Befindlichkeit, den Egoismus stört.

Die berühmte Vision des Jesaja hat eine ungeheure Kraft in sich. In diesen wenigen Zeilen ist das Wesen, Wirken und Wollen G-ttes so derart komprimiert zusammengefasst, dass die göttliche Fülle dem Leser wie ein Feuerwerk entgegenschießt. Die Worte sind Trost, Hoffnung, Warnung und der Aufruf zur Umkehr hin zu G-tt zugleich, damals wie heute. Die Co-ronakrise zeigt uns deutlich, wo die Grenzen unserer bescheidenen Handlungsmöglichkeiten liegen, wo unsere Macht endet. G-tt braucht keine Atomwaffen, ER bedient sich seiner Schöpfung um sein Geschöpf massiv daran zu erinnern, dass ER der Hausherr ist. G-tt hat eine Vision, die Weltfrieden heißt. Diesen Plan wird ER verwirklichen. Was ER dazu benötigt ist unser Zutun. Wir können nicht die Hände in den Schoß legen und darauf warten, dass G-tt etwas tut. Um den wirklichen inneren Frieden zu haben, der zum äußeren Frieden führt, müssen wir alle uns auf den Weg zu G-tt machen und seine Weisungen lernen. Wir müssen unseren Egoismus aufgeben und IHM die Führung unseres Lebens überlassen, in dem sicheren Wissen, dass der Schöpfer des Himmels und der Erde eine große Vision hat, die allen Menschen ein friedvolles Miteinander garantiert. Wer umkehrt und zum Gottesberg geht, wird immer Hilfe, Rat und inneren Frieden finden. Es gilt die Waffen niederzulegen, den Feind als Bruder kennenzulernen und gemeinsam das Leben zu bestreiten in der Würdigung und in vollem Respekt vor der Andersartigkeit des Bruders oder der Schwester. Es gilt das Herz zu öffnen, das Fremde und Andersartige nicht als Bedrohung, sondern als Möglichkeit des Lernens und der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit zu betrachten. Die Idee vom Weltfrieden ist kein unerreichbarer Traum. Jedoch ist die Erfüllung des Traumes mit Arbeit für jeden und jede von uns verbunden.